



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck Nr. 50 bei der Oberamtsdruckerei Ravensburg Zweigstelle Wildbad. — Druckort: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Gemeindefiskus Wildbad. — Postfach 201 7/4 Stuttgart. — Bezugspreis: Im Einzelheft die einseitige 16 mm breite Millimetergröße 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Einzelheft die 20 mm breite Millimetergröße 12 Pf. — Rabatt nach vorhergesehenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Weisung notwendig wird, fällt jede Nachdruckung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Der Weg zur Siedlung

Das Reichsheimstättenamt auf der Ausstellung „Wunder des Lebens“

NSR. Der Land- und Siedlungsdiens des Arbeitsdankes hat die Aufgabe, aus dem Arbeitsdienst ausscheidende landwiltige Kameraden für ihren späteren ländlichen Beruf umzuschulen. Bei den Aufgaben der Umschulung kommt es zunächst einmal darauf an, den jungen Menschen an die praktische Arbeit heranzuführen. Dabei wird großer Wert auf den Nachwuchs ländlicher Facharbeiter gelegt und in Verbindung damit das Ziel der späteren nebenberuflichen Siedlung gewiesen. Die ländlichen Umschulungsheime des Arbeitsdankes befinden sich namentlich in Schlesien und Württemberg, einige weitere im Reich.

Die Ziehung dieser Ausbildungslager

Ist dabei keineswegs die Erziehung von Neusiedlern, sondern schlechthin von Kräften, die sowohl in der bäuerlichen Wirtschaft, als auch in der Kleinsiedlung vorbildlich wirken müssen. Für den Gesamtaufbau gesunder Siedlerzellen und für den Aufbau einer dichten Landschaft, die organisch vom bäuerlichen Land zum Stadtrand überleitet, ist die Einbeziehung der Wirtschaftformen der Handwerker- und Selbstversorger-Siedlung, ebenso der Arbeiternebenberufersiedlung notwendig. Erst die Durchdringung bäuerlicher, gärtnerischer und gewerblicher Elemente wird das Merkmal künftiger dichter Landschaft sein, wie wir es bereits im Süden und Südwesten Deutschlands vorfinden.

Die Ausbildungshäuser, z. B. in Württemberg, sind teilweise in städtischen Besitz und dem Arbeitsdank auf eine Reihe von Jahren pachtfrei zur Verfügung gestellt. Es sind dies der Friedrich-List-Hof, der Vuhentalhof und der Hof Einsiedel bei Kirchentellinsfurt.

Der Friedrich-List-Hof

liegt vier Kilometer von Neutlingen entfernt am Fuße der Schwäbischen Alb. Die Gesamtgröße beträgt 30,72 Hektar, und zwar 17 Hektar Acker, 15 Hektar Wiesen, 5 Hektar Weiden. Der Rest ist Gartenland, Wege usw. Diese Fläche ist im Besitz von zwei Eigentümern. 24 Hektar gehören der Stadtgemeinde Neutlingen, 15,72 Hektar der Firma Emil Wolff AG in Neutlingen. Beide Besitzer haben ihr Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt, sie tragen auch die Steuern und sonstigen Lasten. Die Gebäude auf beiden voneinander getrennten Betrieben sind ausreichend und in gutem Zustande. Auf dem Gutshof der Firma Wolff werden nur noch Erntevorräte gelagert. Das gesamte lebende und tote Inventar ist auf dem eigentlichen Friedrich-List-Hof untergebracht.

Die Hofanlage des Friedrich-List-Hofes ist auf dem Gelände einer ehemaligen Schieferölfabrik errichtet. Eine Seite des Hofes grenzt ein großes Wohnhaus ab, in welchem die Wohnung des Lagerführers sowie ein Dienstzimmer ist. Auf dem Boden dieses Hauses werden Erntevorräte gelagert. Die Stallungen für Pferde und Rindvieh befinden sich unter einem Dach im Wirtschaftsgebäude, in das auch eine Siloanlage eingebaut ist. Die Belegschaft des Lagers wohnt in einer großen Baracke mit reichlichen Nebenräumen. In die Hofanlage sind weiterhin ein selbst angelegtes Gewächshaus, eine selbst erstellte Handwerkerstätte, sowie die Kaninchenhallen eingeschlossen. Inmitten des Hofes liegt ein großer Gemüsegarten. Die Hühner- und Schweinehaltungen sind in dem ehemaligen Schieferölbruch in windgeschützter Lage außerhalb des Hofraumes untergebracht, ebenfalls liegt der Gänse- und Ententeil etwas abseits des Hofes. Trotz der nicht geschlossenen Hofanlage ist die Ueberblicksicherheit gewahrt. Die der Stadt Neutlingen gehörenden Felder liegen um den Hof herum. Dagegen ist das von der Firma Wolff zur Verfügung gestellte Gelände etwa eine dreiviertel Stunde vom Hof entfernt, bietet jedoch keine großen Schwierigkeiten, da auch dort Gebäude vorhanden sind, so daß während der Bestsellzeit das Gelände als eine Art Vorwerk bewirtschaftet werden kann.

Das Vorhandensein einer Schreiner-, Schmiede-, und Wagnerwerkstatt sowie reichlicher Obstbaum- und Gartenanlagen und einer umfangreichen Kleintierzucht bieten ausgezeichnete Schulungsmöglichkeiten für die Arbeitsdankkameraden. An Großvieh sind auf dem Friedrich-List-Hof vorhanden: 4 Pferde, 1 Zuchtbulle, 8 Kühe, 6 Rinder, 2 Kälber, 5 Schweine, 4 Ferkel, 16 Enten, 60 Hühner, 32 Kaninchen ergänzen den Kleintierbestand.

Träger des Schulungslagers ist der Arbeitsdank, der natürlich auch für die laufende Unterhaltung der Gebäude sorgen muß. Die Kosten für Verpflegung, Kleidung, Schuhe, Lehrmaterial sowie für die Befolgung des Lagerführers, welcher gleichzeitig den Unterricht leitet, müssen aus den Erträgen der Wirtschaft aufgebracht werden. Der Friedrich-List-Hof kann für etwa 25 Kameraden Schulungsmöglichkeit bieten. Solange die Kameraden den Förderungsbeitrag des Arbeitsdienstes erhalten, waren auf dem Friedrich-List-Hof ständig etwa 50 Mann tätig. Die Kameraden werden wechselseitig mit sämtlichen Arbeiten im Betriebe vertraut gemacht.

Der Unterricht erfolgt in der Hauptsache als Anschauungsunterricht und wird in der ruhigeren Winterzeit theoretisch vertieft und ergänzt. Auf solche Ergänzung von Theorie und Praxis wird ganz besonderer Wert gelegt. Die politische Schulung ist durch Zusammenarbeit mit den Abteilungsleitern gewährleistet.

Unterkunftsräume sind für 50 Arbeitsmänner vorhanden. Auch steht ein entsprechender Raum für den theoretischen Unterricht in der ehemaligen, noch vom Volksbund für freiwilligen Volksdienst eröffneten Siedlerschule zur Verfügung. Dieses Gebäude

ist nunmehr als Erholungsheim ausgebaut worden und bietet Unterkunft für etwa 20 erholungsbedürftige Arbeitsmänner, die, soweit es ihr Gesundheitszustand erlaubt, auch noch nebenher im Gutsbetrieb mit leichteren Arbeiten beschäftigt werden können.

Das Erholungsheim war ein wenig verwaist, als es der Arbeitsdank übernahm. Jetzt strahlt es außen und innen von Sauberkeit und Behaglichkeit. Dieses Heim soll kein komfortables Sanatorium sein. Bei guter Lagerluft und in frischer Landluft sollen die Kameraden mitten in ihrer Welt Erholung und Ruhe finden. Sie bleiben also auch in dieser Zeit in enger Berührung mit ihrer Arbeit. Im Heim ist genügend Platz für 20 Insassen. Die Räume sind mit werkmäßig sauber gearbeiteten Holzmöbeln ausgestattet, stammen aus der eigenen Schreinerwerkstätte und machen dem Können und dem Werkstinn der Lagerkameraden alle Ehre. Rings um das Heim dehnt sich der weite Obstgarten, vier Morgen groß, in dem Hunderte von Obstbäumen aller Sorten stehen.

Der landwirtschaftliche Ausbildungshof Vuhental

liegt etwa 4 Kilometer von Söflingen bei Ulm an der Donau entfernt, an einem Hange in schöner Waldgegend. Vuhental umfaßt 17 Hektar Land, davon 8,65 Hektar Acker, 6,60 Hektar Wiesen, 1,57 Hektar Weiden, der Rest ist Gartenland. Wohnung und Wirtschaftsgebäude sind unter einem Dach. Der ganze Betrieb ist auf die Selbstbewirtschaftung durch eine Familiengemeinschaft zugeschnitten. Die Felder liegen in unmittelbarer Nähe des Gebäudes, zum Teil am Hange, zum Teil in der Ebene.

Besitzerin des Hofes ist die Stadt Ulm, die ihn dem Arbeitsdank unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Das Wirtschaftsgebäude, welches in einem außerordentlich schlechten Zustande war, wurde Ende 1934 umgebaut, so daß sowohl die Unterbringung der Belegschaft wie die Stallungen nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Außerdem will die Stadt in einiger Entfernung vom Wirtschaftshof noch ein weiteres Gebäude erstellen, in welchem eine Waschküche, Schweinestall und Geflügelstallungen eingebaut werden.

Neben dem landwirtschaftlichen Betrieb, welcher noch härter auf Viehhaltung umgestellt werden soll, ist außer dem Hausgarten ein weiterer Garten in der Größe von einem Morgen angelegt worden, damit auch den in Vuhental eingeschickten Kameraden ein umfangreicher Anschauungsunterricht geboten werden kann. An lebendem Inventar sind zur Zeit vorhanden: 3 Pferde, 2 Jugooseln, 5 Kühe, 1 Rind, 2 Kälber, 2 Zuchtsauen, 6 Puten und 50 Hühner.

Einsiedel

Das Gut Einsiedel liegt am Rande des Schönbuchs, etwa sieben Kilometer von der Universitätsstadt Tübingen entfernt. Es ist 1000 württembergische Morgen groß und gehört der herzoglichen Hofkammer. Der Arbeitsdank hat von der Gutsverwaltung Einsiedel zwei Hektar Land gepachtet. Die Hofkammer stellte das etwas abseits vom Gutshof gelegene alte Schloßchen zur Verfügung, in dem die Kameraden untergebracht sind.

Seit dem 1. Oktober 1934 wird der Kameradshof Einsiedel als Schulungsstätte des Arbeitsdankes geführt. Es ist ein ausgesprochen gärtnerischer Betrieb mit zwei Hektar Land. Eine mustergültige Gärtnerei ist angelegt worden, vor allem Dingen sind Lehrgärten von zwei, vier, sechs, acht und zehn Ar vorhanden, welche für Haushaltungen mit entsprechenden Personen zugeschnitten sind. Neben diesen Lehrgärten ist der Gartenbaubetrieb für ausgesprochenen Erwerb bzw. Verkauf von Gemüse, Kartoffeln, Blumen usw. eingerichtet. Dadurch erhalten die Kameraden gleichzeitig einen Ueberblick über die vielseitigen Wünsche der Käufer. Die gärtnerische Leitung hat neben dem Lagerführer ein gelernter Gärtner.

Im Erdgeschoss des Schlosses befinden sich Küche und Esraum, im ersten Stockwerk die Schlaf- und Aufenthaltsräume.

Im Wirtschaftsgebäude, in dem sich auch die Schweine-, Hühner- und Ententeile befinden, wurde eine Werkstätte eingerichtet, damit die künftigen Siedler auch die notwendige Handwerkerfertigkeit für ihren späteren Siedlerberuf erwerben können. Von der Belegschaft selber wurde auch ein kleines Gewächshaus gebaut. Einsiedel ist also in allererster Linie für die Schulung solcher Arbeitsmänner eingerichtet, welche später einmal als

Kurze Tagesübersicht

General Lubendorff wurde an seinem 70. Geburtstag durch die Wehrmacht an seinem Wohnsitz in Tuhing feierlich geehrt.

Dem Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, und seiner Braut bereitete der Reichsnährstand durch Ueberreichung sinniger Hochzeitsgeschenke eine Ehrung. Außerdem fanden verschiedene Empfänge von Gratulanten statt.

Am Dienstagabend fand zu Ehren des Hochzeitspaares Göring in der Berliner Staatsoper eine Festaufführung und ein Fackelzug statt. Am Mittwoch ist die standesamtliche und kirchliche Trauung.

Im englischen Unterhaus wurde am Dienstag über die Stärkeverhältnisse der Luftflotte zwischen England und Deutschland debattiert.

Stadtrandfelder Gelegenheit haben, einen eigenen Garten zu bewirtschaften, und dementsprechend ist auch das nötige Anschaffungsmaterial vorhanden. An lebendem Inventar sind zur Zeit vorhanden: 2 Schweine, 8 Gänse, 6 Enten, 27 Hühner und 15 Kaninchen.

Viele Arbeitsmänner sind bereits durch die Schule dieser Kameradshofe gegangen und befinden sich heute als Landhelfer im Osten des Reiches bei den Bauern. Ein Teil der im Vorjahre nach Ostpreußen gewanderten schwäbischen Landhelfer wird voraussichtlich bereits im Laufe der nächsten Jahre eine eigene Siedlerstelle übernehmen können. Dasselbe ist in Pommeren der Fall. Ganz besonders Ostpreußen legt Wert darauf, daß der schwäbische Zugang fortgesetzt wird.

Wenn der Arbeitsdank heute von dem nach dem Osten verpflanzten jungen Menschen Karten und Briefe erhält, aus denen zu ersehen ist, daß sie sich dort heimlich fühlen, daß ihnen ihre Arbeit Freude macht und daß sie eine gute Zukunft sehen, so kann er daraus mit Gewißheit entnehmen, daß er mit seiner Arbeit auf dem rechten Wege ist.

Der Geburtstag Lubendorffs

Tuhing (am Starnberger See), 9. April. Vor dem Hause des Generals fand am Vorabend seines 70. Geburtstages eine Jubilation statt. Zuerst kamen Vertreter der alten Schützen von Tuhing, denen gegenüber der General die Hoffnung ausdrückte, daß das neue Heer vom Geiste der alten Wehrmacht befeuert sein möge. Später marschierte mit brennenden Fackeln der Pledertanz von Tuhing auf. Nur wenigen der Neuzugrigen glückte es, mit den Sangesbrüdern in den Garten zu gelangen. Hunderte drängten sich vor dem Tor, das der General darauf öffnen ließ. Mit sichtlicher Ergriffenheit lautete er dann mit seiner Familie den Chören: „Wo gen Himmel Eichen ragen“ und „Deutschland, mein Deutschland“, die machtvoll den Sturm und Regen überstürzten.

Dann dankte der General für die Aufmerksamkeit und forderte auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Darauf brachte der Vorstand des Sängerkorps ein dreifaches Hurra auf den Feldherrn aus. Es folgten bei Scheinwerlichter Vorführungen des Turnerclubs Tuhing, für die General Lubendorff ebenfalls mit markigen Worten dankte.

Im Hause Lubendorffs sind ganze Körbe von Glückwunschkarten und Briefen aus allen Schichten des Volkes eingegangen. Reichsminister Dr. Götting hat folgendes Glückwunschkarte geschickt: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenschultern lag, dem mutigen Befehlshaber einer neuen völkischen Weltanschauung, dem unerbittlichen Streiter im Kampf gegen die überstaatlichen Mächte zum 70. Geburtstag meine ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche.“

Die Wehrmacht ehrt den Feldherrn

Tuhing, 9. April. Der hübsche, mit schönen Alleen und Gartenanlagen geschmückte Ort am westlichen Gestade des Starnberger Sees, den sich General Lubendorff zum Alterssitz ausgeworfen hat, sieht am Dienstag ganz im Zeichen des 70. Geburtstages des großen Feldherrn des Weltkrieges. Das Wetter hat sich etwas aufgelockert. Plötzlich und klar tritt das Gebirge hervor. Kraftwagen auf Kraftwagen strebt Tuhing zu, dessen Häuser reichen Flaggenschmuck angelegt haben. Zwei Sonderzüge bringen an 1700 Personen heran. Das Haus Lubendorffs ist schon vom frühen Morgen an von dichten Menschenmengen umlagert. SA und Gendarmen halten mühsam die Absperrung aufrecht. Um 8 Uhr morgens zieht der Doppelposten des Reichsheeres vor dem Hause des Generals auf. Dann folgt eine Abordnung nach der anderen. Alle werden von dem General, der große Generalsuniform mit allen Orden und Auszeichnungen angelegt hat, herzlich empfangen. 30 Mitglieder des Brigadeführerkurses der Reichsführerschule der SA treten im Garten an. General Lubendorff spreitet ihre Front ab, gibt jedem der Erschienenen die Hand und wechselt kameradschaftliche Worte mit den Kriegsteilnehmern.

Um 10 Uhr trifft die Ehrenkompanie des Reichsheeres ein, die vom Infanterieregiment München gestellt wird. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschieren sie mit klingendem Spiel und mit den Fahnen des ehemaligen Füsilierregiments „General Lubendorff“ (niederrheinisches) Nr. 39 dem Hause zu.

Alles ist in Erwartung der militärischen Feier, die um 11 Uhr beginnen wird.

Während im Verlauf des Vormittags der Zustrom der Freunde des Generals Lubendorff aus nah und fern sich immer weiter verstärkte, und der Jubilar selbst wiederholt im Garten seines Hauses erschien, um Glückwünsche und Blumengaben entgegenzunehmen, bereitete sich in unmittelbarer Nähe des Hauses auf einer Wiese die Ehrung des Feldherrn durch die Wehrmacht vor. Die Ehrenkompanie, gestellt vom Infanterieregiment München, nahm hier Aufstellung, am rechten Flügel das Musikkorps des Regiments unter Leitung des Obermusikmeisters Fürst, anschließend die Träger der vier Fahnen des ehemaligen Füsilierregiments (Niederrheinisches Nr. 39 „General Lubendorff“). Die Ehrenkompanie führte Hauptmann Kueberer. Mit ihr nahmen Aufstellung der Bataillonskommandeur, Oberst Graf als Regimentskommandeur und schließlich der Befehlshaber im Wehrkreis 7, General A d a m, der die Truppe



mit einem „Heil Kameraden“ begrüßte. Ferner waren vom Reichsheer der Artillerieführer 7. General Halder, und der Chef des Stabes im Wehrkreis 7, Oberst Kübler, von der Reichsluftwaffe der Befehlshaber des Luftkreiskommandos 5, Generalleutnant Ebertz, zur Ehrung Ludendorffs angetreten. In einem weiteren Bierzelt bildeten Hunderte und aber Hunderte von Zuschauern Spalier.

Punkt 11 Uhr fuhr Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg mit dem Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freyherrn von Trützsch, nach dem Meldungserstatet war, begaben sich die beiden Generale zum Hause des Jubilars, der sie am Eingang erwartete und in sein Haus geleitete. Dort übermittelte Generaloberst Reichswehrminister von Blomberg dem Jubilars die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht. Er führte aus:

„Herr General! Als Vertreter der deutschen Wehrmacht bitte ich Eurer Excellenz die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen zu dürfen. Ich bin glücklich, dieser Vermittler sein zu dürfen, da ich die Ehre hatte, im großen Krieg in meiner letzten Dienststelle als Ia W.K. VII die entscheidende Beeinflussung durch Euer Excellenz unmittelbar zu erfahren. Die deutsche Wehrmacht hat sich bemüht, durch lange Jahre hindurch die ihr im Verfallener Vertrag aufgezwungene Form mit schöpferischem Leben zu erfüllen. Nach der Einführung der Wehrpflicht nähert sich die neue deutsche Wehrmacht in ihrer Konstruktion wieder mehr der Wehrmacht der Vor- und Kriegszeit. Diese Wehrmacht war vor und während des großen Ringens durch den Soldaten Ludendorff entscheidend stark beeinflusst und geführt. Auch auf die neue Wehrmacht wird dieser Geist ausstrahlen. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht sehen in General Ludendorff den großen Feldherrn des Weltkrieges, unter dessen Führung Deutschland einer Welt von Feinden die Stirn geboten hat. Wenn heute Ehrenposten vor diesem Hause stehen und eine Fahnenkompanie dem General Ludendorff ihre Ehrenbezeugungen darbringt, so drückt damit die deutsche Wehrmacht ihre tiefgefühlte Huldigung vor dem großen Soldaten aus und verbindet damit ihre aufrichtigen Wünsche für ein kommendes Lebensjahrzehnt.“

Inzwischen waren zwei Staffeln der Reichsluftwaffe über dem See herangeflogen und bereiteten in einem Bombenflug mit tadelloser militärischer Ausrichtung dem General eine Ehrung. Das letzte der Flugzeuge warf einen Rosenstrauss mit einer Huldigungsadresse für den General ab.

Kurz nach 11.15 Uhr betrat General Ludendorff, geleitet von Generaloberst von Blomberg und General der Artillerie von Trützsch, den Platz. Er wurde mit brausenden Zurufen empfangen. General Ludendorff, der Generalsuniform mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes trug, begrüßte die Versammelten und schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. Es griffen grüßte er die Fahnen seines alten Regiments. Den Soldaten entbot er ein kraftvolles „Heil, Kameraden“.

Nach dem Abmarsch der Front unterhielt sich der General längere Zeit mit den Führern des Reichsheeres und begab sich hierauf zum Platz gegenüber seinem Haus, wo er an der Seite des Generalobersten von Blomberg den Vorbeimarsch der Truppe abnahm.

Auch Angehörige seiner Familie wohnten dieser Ehrung bei. Mit schillernder Freude folgte General Ludendorff dem Vorbeimarsch und kehrte dann unter abermaligen lebhaften Huldigungsrufen der Menge in sein Haus zurück. Die Ehrenkompanie wurde um 12 Uhr mit einem Sonderzug wieder nach München zurückbefördert.

Ludendorff dankt für die Ehrungen

General Ludendorff trat nach der Abnahme des Vorbeimarsches der Ehrenkompanie auf die Terrasse seines Hauses und hielt zu der großen Menschenmenge eine Ansprache, in der er sich besonders für die Ehrungen bedankte. Er erklärte, daß er mit großer Freude das alte Soldatenkleid wieder angelegt habe, um in ihm der alten Helden und Verwundeten zu gedenken, die für Deutschland ihr Blut vergossen haben. General Ludendorff gedachte dann des alten Heeres, seiner Hingabe, seiner Tapferkeit und seines Heldengeistes. Diese Hingabe habe jenes Frontenerlebnis geschaffen, aus dem heraus der Drang nach Freiheit und Wehrhaftigkeit entstanden sei, die heute die Grundpfeiler eines mächtigen deutschen Staates bildeten. Ludendorff wandte sich dann noch an die junge Wehrmacht und erklärte: Die alten Fahnen, die von jungen Soldaten getragen würden, zeigten die enge Verbundenheit zwischen der alten und der neuen Wehrmacht. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht habe das wahrhaftige Sein des deutschen Volkes begründet. Mit dem Liebes „Ich hab' mich ergeben“ und dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung vor dem Hause des Generals.

Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Hermann Göring, hat General Ludendorff folgendes Glückwunschktelegramm geschickt:

„Zum 70. Geburtstag wollen Euer Excellenz meine und der deutschen Luftfahrt herzlichste und aufrichtigste Glückwünsche entgegennehmen. Das Beispiel Ew. Excellenz als pflichttreuer und energischer Soldat, als Meister der Feldherrnkunst im Kriege, wird der jungen Reichsluftwaffe stets leuchtendes Vorbild sein und bleiben. Die Luftstreitkräfte neigen sich in Ehrfurcht vor der einzigen Größe des genialen und unbeflegten Feldherrn.“

Die Trauung Görings

Berlin, 9. April. Der Deutschlandsender überträgt am Mittwoch, den 10. April, von 14 bis 14.50 Uhr, die Feierlichkeiten anlässlich der Trauung des Ministerpräsidenten Hermann Göring mit der Staatschauspielerin Emmy Sonnemann aus dem Berliner Dom.

Anlässlich der Vermählung des Ministerpräsidenten General Göring hat der unter Führung des Oberpräsidenten Gausleiters und Staatsrats Schwede stehende Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Namen der in ihm zusammengeschlossenen Provinzial- und sonstigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten als einen Beitrag zur Unterstützung der bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Reichsregierung eine Stiftung errichtet, durch die 50 neugeborenen Töchtern aus erbgelunden und linderreichen Familien in den Fällen, in denen der Herr Ministerpräsident oder seine Frau die Patenschaft übernimmt, je eine beitragsfreie Ausstattungsversicherung von 500 RM. gewährt wird.

Im Anschluß an die Stiftung haben die in diesem Verband zusammengefaßten 18 Anstalten die allgemeine Einführung einer Patenschaftsversicherung für erbgelunde deutsche Kinder beschlossen.

Zapfenstreich zu Ehren Görings

Berlin, 9. April. Am Dienstagabend fand im Anschluß an eine anlässlich der Vermählung des Ministerpräsidenten Göring mit Frau Staatschauspielerin Sonnemann stattfindende Festschmückung in der Staatsoper ein großer Zapfenstreich der Leibstandarte Adolf Hitler und des Regiments „General Göring“ vor der Staatsoper statt.

Deutsche Bauern gratulieren

Hochzeitsegelndes des Reichsnährstandes an General Göring

Berlin, 9. April. Dem Ministerpräsidenten General Göring wurde am Vortage seiner Trauung von seiten des Reichsnährstandes eine besondere Ehrung zuteil. Der Reichsbauernführer überreichte ihm im Festsaal des Preußenhauses in Anwesenheit seines Stabes und aller Landesbauernführer als Hochzeitsegelndes des Reichsnährstandes ein kostbares silbernes Kaffeegedeck, ein Meisterstück deutscher Handwerkskunst und brachte in einer kurzen Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Bauerntums zu seiner Vermählung zum Ausdruck. Zu dem feierlichen Akt waren Dienstagnachmittag die 19 Landesbauernführer des Reichsnährstandes mit je zwei Jungbauernpaaren im Festsaal des Preußenhauses in zwei langen Reihen angetreten. Die Bauern hatten die kostbaren und liebevollen Geschenke und Angebinde ihrer Heimat vor sich aufgestellt, die von dem Fleisch ihrer Erzeuger und von der Verbundenheit der Bauern mit ihrem heimatlichen Brauchtum zeugten. Da fast alle Bauern in ihrer Heimatracht erschienen waren, bot sich in dem Festsaal ein ungewöhnlich buntes und vielgestaltiges Bild.

Ministerpräsident General Göring und Frau Emmy Sonnemann erschienen in Begleitung von Verwandten und privaten Hochzeitsgästen. Sie wurden empfangen von Reichsbauernführer A. Walter Darre, dem Reichsbodmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Weinberg, Staatssekretär Bode und dem Stabsamtsführer Dr. Reichle.

Reichsminister R. Walter Darre übermittelte zuerst dem Ministerpräsidenten und Frau Sonnemann zu ihrem Hochzeitsstage die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Bauerntums. Dann begrüßten nun General Göring und Frau Sonnemann die Abgeordneten des deutschen Bauerntums und beschäftigten hocherfreut und immer von neuem ihrem herzlichsten Dank Ausdruck gebend, die prachtvollen Gaben. Auch die heimatlichen Trachten der Bauern und Bäuerinnen, erröten stets von neuem wieder ihr Entzücken. Aus der Mark waren Spreewälder und Spreewälderinnen in ihrer Tracht erschienen, die dem Hochzeitspaare

landwirtschaftliche Gaben überreichten. Die Mecklenburger übergaben in plattdeutscher Sprache drei handgefärbte selbstgeknüpfte Eichenstühle; die Oldenburger warteten mit einem gewaltigen Schinken und anderen Erzeugnissen ihrer Landwirtschaft auf. Die Pommern hatten ein Bauernpaar aus Rügenwalde entlandt in Erinnerung daran, daß ein Vorfahr des Ministerpräsidenten einst im 17. Jahrhundert Amtmann in Rügenwalde war. Ueber diese Aufmerksamkeit war der Ministerpräsident ganz besonders erfreut. Die Rheinländer präsentierten — wie könnte es anders sein! — echt rheinischen Wein und uralten rheinischen Bauernforn! Und so ging es weiter: Aus Nord und Süd, aus Ost und West bekundeten die Bauern und Bäuerinnen dem Ministerpräsidenten ihre Verehrung und sprachen dem Paare ihre Glückwünsche, häufig in Versform und heimatlicher Mundart, aus. Pfefferkuchen aus Sachsen, Bernstein und zwei in Holz geschnitzte Tralehner Pferde aus Ostpreußen, Schafkäse und Schinken von der Insel Föhr, Handtücher aus Schlesien, Rostwein und Obst aus Schwaben, Schinken aus Westfalen, Senneberger Spielzeug und Altenburger Spielkarten, eine handgedruckte Tischdecke und ein Heidschnuckenfell aus der Lüneburger Heide, ein kurhessischer Weidhohl, selbstgewebtes Leinen aus Rheinhessen, braunschweigische Nierenwürst, Edelweiß aus Bayern und Rozebeutelwein aus Franken, Kirchwasserkette aus Baden — es ist schier unmöglich, all die Gaben aufzuzählen, mit denen das deutsche Bauerntum den Ministerpräsidenten zu seiner Hochzeit bedachte.

Nach der Beschäftigung richtete General Göring an die Bauern und Bäuerinnen, an die Landesbauernführer und darüber hinaus an das ganze große Bauernvolk Worte des herzlichsten Dankes für die unerwartete außergewöhnliche Ehrung. Er dankte ihnen für diese Zeichen unverbrüchlicher Verbundenheit und betonte, daß bei der Wiedererringung der deutschen Ehre und Freiheit stets die Erkenntnis grundlegend gewesen sei, daß für sie ein gesunder deutscher Bauernstand eine unbedingt notwendige Voraussetzung bilde. „Die Sorgen und Räte der Bauern haben wir zu unseren eigenen gemacht. Wir haben erkannt, daß gerade die Fähigkeit, mit der der deutsche Bauer seine Scholle hält, und mit der er die schweren Jahre des Verfalls und des Niederganges überwunden hat, uns zu der Hoffnung berechtigt, daß der deutsche Ackerbau von Dauer sein wird.“ Der Ministerpräsident sprach die Hoffnung aus, daß die enge Verbundenheit des Bauerntums mit dem ganzen deutschen Volke auch in der Zukunft stets erhalten bleibe. Seine Gedanken würden immer darauf gerichtet sein, den deutschen Bauernstand zu fördern. Er und seine künftige Frau schätzten sich glücklich, im Herzen der deutschen Bauern zu wohnen, und sie möchten am liebsten nichts anderes sein, als so fest verwachsen und fest verwurzelt mit der deutschen Scholle zu leben wie der deutsche Bauernstand.

Der Reichsbauernführer brachte darauf auf den Ministerpräsidenten und Frau Sonnemann ein dreifaches Siegel Heil aus, in das die Bauern begeistert einstimmten.

Deutsch-russische Wirtschaftsvereinbarung

Berlin, 9. April. Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einer Reihe von Wochen geführt werden mit dem beiderseitigen Wunsch, die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu vertiefen, sind heute durch eine Vereinbarung abgeschlossen worden, die im Reichswirtschaftsministerium von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schaft und dem Handelsvertreter der UdSSR, Herrn Kandelaki, unterzeichnet worden ist.

Durch diese Vereinbarung werden die laufenden Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern neu geordnet. Neben der Regelung der laufenden Warenbezüge ist vorgesehen, daß außerhalb des regulären Bedarfs neue Bestellungen seitens der Sowjetregierung in Deutschland vergeben werden, die einen Gesamtbetrag von 200 Millionen RM. ausmachen.

Für diese Bestellung erhält die Handelsvertretung der UdSSR von einem deutschen Bankensortiment unter Führung der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Dresdener Bank einen Kredit, der eine durchschnittliche Laufzeit von fünf Jahren hat und eine Verzinsung von 2 v. H. über Reichsbankdiskont vorsieht. Diese Kreditvereinbarung wird die Handelsvertretung der UdSSR in den Stand setzen, abweichend von den früheren Zahlungsmethoden, ihre Bestellungen bei den deutschen Firmen bar zu begleichen.

Was den laufenden Handelsverkehr anlangt, so enthält der Vertrag alle erforderlichen Vereinbarungen über die Abdeckung der laufenden Zahlungsverpflichtungen sowie über die Art und Menge der acacientischen Warenbezüge. Danach wird die Aus-

Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

Lombroso hatte indessen neue Instruktionen von der italienischen Regierung erhalten; sie lauteten dahin, unter allen Umständen an der aufgenommenen Spur festhalten gegebenenfalls von Bukarest aus weiterzugehen, um in Bulgarien die Nachforschungen fortzuführen.

Dieser Vorschlag hatte Mac Connor sich Kraft zu eigen gemacht. Noch bevor Lombroso in eingehenden Beratungen mit der rumänischen Polizei beschloß, den Anweisungen der italienischen Regierung zu folgen, war Mac Connor bereits unterwegs nach Sofia und konnte seine ersten Berichte an New-York-Times, als Dr. Stradella seine Zelte in Bloeschti abbrach, um über Krajowa die bulgarische Grenze zu erreichen.

So kam es auch, daß Franca Menschikoff vergeblich dreimal in der Woche die Ankunft des Bukarester Zuges beobachtete. Welch eine bewundernswürdige Ausdauer legte sie an den Tag! Aber sie war diktiert von dem einen Gedanken, Antonio Stradella vor der Verhaftung zu bewahren.

Unterdessen schwelgte die bulgarische Presse in immer stärkeren Sensationen. Es war bekannt geworden, daß die venetianischen Kriminalisten unter Leitung von Dr. Lombroso in Sofia eingetroffen waren, daß New-York-Times einen eigenen Berichterstatter nach Sofia entsandt habe und daß man in den nächsten Tagen vor einer Lösung jenes furchtbaren Rätsels stehe, das seit Monaten Italien und Europa in Aufregung gehalten habe.

Michael Menschikoff war in diesen Tagen von stärkstem Risikmut befallen.

Niemanden durfte man sich anvertrauen, mit Ausnahme des wackeren Vaters Ambrosius, der ohne Bedenken auf die Vorschläge Michaels eingegangen war. Es war alles vorbereitet. Aber Antonio kam nicht.

„Ach, Schwesterchen“, sagte er einmal zu Franca, „es ist vielleicht gut, daß Antonio nicht kommt. Sofia wimmelt von Kriminalisten.“

Ganz nahe war sie an Michael herangetreten. „Wir müssen ihn retten, Brüderchen. Es geht um sein Leben.“

Wie gerne würde Michael es tun! Aber wie sollte man es anstellen, nachdem die bulgarische Presse wie wild sich gebärdete? Er sah keinen Ausweg mehr.

Antonio war von Krajowa aus im Kraftwagen an die rumänische Grenze gelangt; dort, wo die Donau Rumänien und Bulgarien durchschneidet. Es war an jenem trüben und nebligen Tage, als er in der Nähe von Widin den vergeblichen Versuch unternahm, in einem leichten Boote das bulgarische Ufer zu erreichen.

Die Donau war an dieser Stelle überaus gefährlich; reichende Stromschnellen bildeten auch für den erfahrensten Schiffer fast unüberwindliche Schwierigkeiten.

So blieb ihm denn nichts anderes übrig, als in dem zermarternden Kraitwagen nach Krajowa zurückzufahren, um von hier aus auf dem Schienenwege Sofia zu erreichen.

Die Tage waren empfindlich kühl geworden. Der rumänische Winter war im Anzuge. Es war Zeit, daß er in geordnete Verhältnisse zurückkehrte. Am 10. Dezember verließ er Krajowa. Zum zweiten Male grüßte ihn die Donau. Er war müde und voller Sehnsucht. Diese Flucht vor sich selbst war eine unerhörte Anforderung an Nerven und an die gefesselten Kräfte seiner Mannbarkeit. Es mußte ein Ende nehmen. Als er bei Widin die ihm tags zuvor verschlossene bulgarische Grenze allmählich wieder erreicht hatte, um an der Poststation die üblichen Formalitäten zu erledigen, legte sich ihm plötzlich eine schwere

Hand eines bulgarischen Grenzbeamten auf die Schulter.

„Im Namen des Gelebes. Sie sind verhaftet!“ Antonio wußte nicht, was ihm geschah. Was wollte dieser vierschrötige Bulgare?

Antonio geriet in Erregung. „Was wünschen Sie? Ich bin der italienische Staatsangehörige Dr. Antonio Stradella aus Venedig. Meine Pässe sind in Ordnung.“ „Den suchen wir“, gab ihm der Beamte lakonisch zurück. „Erregen Sie kein Aufsehen. Die bulgarischen Behörden sind von Ihrer Regierung angewiesen worden. Sie festzunehmen... Folgen Sie mir.“

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als dem Beamten zu folgen. Der Requiriff würde sich schon herausstellen. Sobald die venetianische Polizei ihn als den Dr. Stradella identifiziert hatte... Augenblicklich war es ihm eine höchst unerfreuliche Unterbrechung seiner Reise, die in Sofia vorläufig ihren Abschluß finden sollte...

Diese Gedanken wirbelten ihm im Kopfe herum. Was sollte dies alles? Man hielt ihn unter schmerzlicher Bewachung in einem Raume fest, der den italienischen Kerkerfellen ähnelte ähnlich sah... Mac Connor drehte die kurze Pfeife im Munde herum, als er im Präsidialgebäude in Sofia die Nachricht von der Verhaftung Dr. Stradellas in Widin erfuhr. Drei Tage schon wartete er darauf, New-York-Times brauchten neue Sensationen.

„Was sagen Sie, Doktor Lombroso? War mein Zinksinkt recht... Ich bin zufrieden Heil!“

Um Mac Connors Lippen spielte eine feine, aber unsichtbare Ironie. Mac Connor konnte zufrieden sein. Wie aber würde dieses Abenteuer ausfallen, von dem er bis jetzt nur wußte, daß Dr. Antonio Stradella in Widin bulgarischen Grenzbeamten in die Hände gefallen war?

Dessen war er aufrichtig froh nach endlosen Wochen des Suchens und nervenzermürbender abenteuerlicher Fahrten.

(Fortsetzung folgt.)

fahrt der Sowjetunion nach Deutschland im laufenden Jahre den Betrag von 150 Millionen RM. übersteigen.

Rundgebung des Vereins für Wohnungsreform

Berlin, 9. April. In Gegenwart des Reichsarbeitsministers fand im Langenbeck-Birkow-Haus eine Rundgebung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform statt, bei der der Reichsarbeitsminister wichtige, richtunggebende Ausführungen über die Wohnungspolitik der Reichsregierung machte und Kommerzienrat Köhling über das Thema „Die Lehren des Saarkampfes — Selbstmachung des deutschen Volkes“ sprach.

Reichsarbeitsminister Seidte stellte mit Befriedigung fest, daß 1933 die Herstellung von Wohnungen um 95 Prozent höher gewesen sei als 1932, und daß im Jahre 1934 wiederum die Bautätigkeit des Jahres 1933 um fast 50 Prozent habe gesteigert werden können. Die Reichsregierung habe nicht nur mengenmäßig das Ergebnis der Herstellung von Wohnungen beeinflusst, sondern auch auf die Art des Wohnungsbaues entscheidenden und ändernden Einfluß ausgeübt. Der Bau von Mietkafernen sei zurückgetreten und das Eigenheim und die Kleinfriedung hätten das Feld behauptet. Der Minister erklärte, daß die öffentlichen Beihilfen keinen Subventionscharakter tragen dürften, sie sollten vielmehr ein Werkzeug in der Hand derjenigen sein, die bauen wollten. Aus Mitteln für Ehestandsdarlehen könnten jetzt namhafte Beträge zur Förderung des Wohnungsbaues abgezweigt werden. Pflegerische Behandlung, zweckmäßige Organisation des Kapitalmarktes sei von ausschlaggebender Bedeutung. Besondere Aufmerksamkeit widme die Regierung dem Problem der nachstelligen Hypotheken. Auch auf diesem Gebiete seien neue Maßnahmen in Aussicht genommen.

Kommerzienrat Köhling schilderte ausführlich die ausgearbeiteten Erfahrungen, die im Laufe vieler Jahrzehnte auf dem Gebiete des Eigenheim- und Siedlungswesens auch im Saargebiet gemacht worden sind. Es gebe keine größere Aufgabe auf sozialem Gebiet als die, den Arbeitern und Angestellten Befehl an Land und Haus zu geben, damit er auch in wirtschaftlichen Krisenzeiten einen Rückhalt habe. Kein europäisches Staatssystem habe so ausgiebige Möglichkeiten, diese große Aufgabe zu lösen als Deutschland. Der Redner berechnete den Bedarf an Eigenwohnungen während der nächsten 20 Jahre auf reichlich fünf Millionen.

Starke Steigerung der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im März 1935

Berlin, 9. April. Im März setzte die Kraftfahrzeugzulassung mit einem starken Anschwellen der Zulassungsziffer ein. Im ganzen wurden im Reich 29 683 Kraftfahrzeuge, 69 Prozent mehr als im Vormonat, neu zugelassen. Mehr als verdreifacht hat sich dabei die Zahl der Kraftfahrzeugzulassungen (10 435), während an Personenkraftwagen (15 818) gegenüber dem Vormonat ein Drittel mehr in den Verkehr gelangten. An Lastkraftwagen und Kraftomnibussen wurden 2168 (plus 11 Prozent), an Dreiradfahrzeugen 873 (plus 44 Prozent), an Jagdmotoren 389 (plus 43 Prozent) erstmalig zugelassen. Im Vergleich zum März des Vorjahres lag die Gesamtzahl der Neuzulassungen ebenfalls um 69 Prozent höher, wobei die jährliche Steigerung hier auf die Personenkraftwagen entfiel.

„Graf Zeppelin“ über dem Äquator

Hamburg, 9. April. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gegen 5.30 Uhr früh den Äquator bei 31 Grad westlicher Länge überflogen. Es befindet sich nur noch 465 Kilometer von der südamerikanischen Insel Fernando de Noronha entfernt. Bei nördlichen Winden meldet das Luftschiff wolkiges Wetter und 24 Grad Celsius. Seine Stundengeschwindigkeit beträgt 135 Kilometer.

Motorgroßtankerschiff vom Stapel gelaufen

Kiel, 9. April. Am Dienstag mittag lief auf der Friedrich-Krupp-Germania-Werft AG. in Kiel-Boarden in Gegenwart zahlreicher Gäste aus dem In- und Auslande der 15 000-Tonnen-Motortanker „W. B. Waller“ unter den Klängen der deutschen und der amerikanischen Nationalhymne glücklich vom Stapel. Das Tankerschiff, das zu den größten seiner Art gehört, ist für die Standard Vacuum Oil Company in New York bestimmt. Es wird etwa Mitte Juni seine Probefahrten ausführen können.

Die Hauptabmessungen des Motortankerschiffes sind: Länge über alles 154,425 Meter, Breite auf Spanten 20,726 Meter, Seitenhöhe 11,277 Meter. Der Inhalt der Ladeölkammer beträgt etwa 20 000 Kubikmeter. Der mechanische Antrieb erfolgt durch eine Einwellen-Dieselmotorenanlage. Bauart Krupp Germania-Werft. Das Schiff stellt in der Außenhandelsbilanz einen wichtigen Aktivposten dar. Anschließend an den Stapellauf erfolgte die Kiellegung eines zweiten Tankerschiffes derselben Größenordnung auf der Krupp-Germania-Werft, das für die Reederei der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft bestimmt ist. Dieser Neuauftrag bedeutet etwa 12 bis 14 Monate Arbeit für 1000 Werftarbeiter. Die Taufe des vom Stapel gelaufenen Motortankers vollzog die Witwe des früheren Präsidenten der Standard Vacuum Oil Company, Frau W. B. Waller.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Bern, 9. April. Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Bern, die nach der Rückfrage von Minister Studt mit Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht am Montag bis in die späten Abendstunden weitergingen, haben, wie das Volkswirtschaftsdepartement mitteilt, in einigen Punkten bereits zu einer Einigung geführt. Ueber andere Fragen muß dagegen noch weiter verhandelt werden. Aus diesem Grunde ist die Kündigung des bestehenden Verrechnungsabkommens abermals hinausgeschoben worden, und zwar bis zum 17. April.

Untersuchung über die Belga-Abwertung

Weißel, 9. April. Am Montag hat eine gerichtliche Untersuchung über die Hintergründe der Belga-Abwertung begonnen, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Am Montag wurde bereits bei verschiedenen Bankinstituten in Brüssel eine Durchsichtung vorgenommen, bei der zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt wurden. Die Durchführung der betreffenden Institute wurde einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die am Dienstag fortgesetzt wurde. Die erstreckt sich vor allem auch auf die Goldläufe der betreffenden Banken. Die Staatsanwaltschaft hat ferner Hausdurchsuchungen bei drei Finanzblättern vorgenommen, die vor dem Rücktritt des Kabinetts Theunis Stimmung für die Abwertung gemacht hatten. Es dürfte insbesondere darauf ankommen, festzustellen, ob diese Blätter irgend einen Einfluß auf die Abwertung genommen haben. Weiter soll ermittelt werden, ob zwischen gewissen Gold- und Devisenoperationen zur Zeit des Kabinetts Theunis und dem Pressefeldzug ein Zusammenhang besteht.

Unterhaus und Frage der Luftstreitkräfte

London, 9. April. Im Unterhaus wurde am Dienstag nachmittag die Regierung über das Verhältnis der Stärke der deutschen zu der der englischen Luftflotte befragt. Die Anfrage war von Lord Winterton (Konjervative) eingebracht. Sir Philipp Sassoon, Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium erklärte dazu: Nach Berücksichtigung aller in Frage kommenden Umstände glauben wir, daß die englischen Luftstreitkräfte den deutschen noch um einen gewissen Spielraum überlegen sind. Nichtsdestoweniger entwickeln sich die deutschen Luftstreitkräfte in einem Tempo, das bei der englischen Regierung schwere Bedenken hervorgerufen geeignet ist. Die Lage erfordert gründliche und dauernde Wachsamkeit, damit erforderlichenfalls in unierem eigenen Programm notwendig werdende Änderungen vorgenommen werden können.

Lord Winterton erklärte dazu noch, viele Mitglieder des Hauses seien sehr besorgt über den erheblichen Unterschied zwischen den Stärkeverhältnissen, die kürzlich von amtlicher englischer Seite mitgeteilt worden seien und den Zahlenangaben, die Reichskanzler Hitler gegenüber dem englischen Außenminister gemacht habe. Unterstaatssekretär Sassoon wies auf die Schwierigkeit hin, sich zutreffende und genaue Zahlen zu beschaffen. Der Konjervative Bower zeigte sich unzufrieden über die ungenauen Informationen der amtlichen englischen Stellen. Lord Winterton wollte dann noch weiter wissen, wieviel Frontflugzeuge augenblicklich monatlich in England und wieviele in Deutschland hergestellt würden. Der Unterstaatssekretär erklärte dazu: Die deutsche Regierung hat, soweit ich weiß, bisher keinerlei Zahlen über die Herstellung von Flugzeugen veröffentlicht. Bis jetzt war es auch nicht üblich solche Mitteilungen bekanntzugeben. Das englische Luftfahrtministerium ist der Ansicht, daß es dem öffentlichen Interesse widersprechen würde, unsere eigenen Herstellungsziffern bekanntzugeben.

Mittwoch Abreise der englischen Abordnung nach Stresa

London, 9. April. Die englische Abordnung für Stresa wird unter der Führung von Ministerpräsident Macdonald am Mittwoch um 10 Uhr von London abreisen und am Donnerstag früh um 8 Uhr in Stresa eintreffen. Wie verlautet, ist jetzt bestimmt damit zu rechnen, daß Macdonald und Außenminister Simon im Anschluß an die Konferenz von Stresa nach Genf fahren werden, um an der Sonder Sitzung des Völkerbundesrates teilzunehmen. Angeführt der schlechten Wetterlage reisen Macdonald und Simon nicht im Flugzeug nach Stresa.

Eine außenpolitische Rede Baldwin

London, 9. April. Der Präsident des englischen Staatrates und Führer der Konservativen, Baldwin, hielt am Montag auf der Jahresversammlung der evangelischen Freikirche in Llan-drindod (Wales) eine Rede, in der er auf die schwebenden außenpolitischen Fragen einging. „Schmachend unter seiner Demütigung“ habe Deutschland das ihm zugewiesene Teil abgelehnt und habe wieder aufgerüstet. Es sei ein großer Fehler gewesen, wenn man geglaubt hätte, daß der Versailler Vertrag den Charakter derjenigen, denen er auferlegt wurde, ändern würde — genau so wenig, wie er den Charakter derjenigen, die ihn auferlegten geändert habe. Nach weiteren Ausführungen, in denen Baldwin Deutschland Vorwürfe wegen seiner Haltung zum Völkerbund machte, da Deutschland „im Völkerbund nur eine Schachfigur im Kampf um seine nationale Macht erblicke“ — auch an Angriffen gegen Sowjetrußland fehlt es in diesem Zusammenhang nicht — kommt Baldwin auf die Pflicht Englands zu sprechen, die Gegensätze zwischen den nationalen Idealen einiger europäischer Länder und den englischen Idealen zu verstreuen. Baldwin beschließt sich dann weiter mit Deutschland und überblickt dabei völlig die wiederholt geäußerte deutsche Bereitwilligkeit zur Abstrüpfung auf der Grundlage der allgemeinen Gleichheit. Kollektive Sicherheit ist ein schwieriger Gegenstand. Wir können nicht wissen, welche Form sie annehmen kann. Aber ich bin überzeugt, daß der beste Weg zur Sicherung des Friedens in irgend einem Mittel der kollektiven Sicherheit besteht. Innerhalb des Völkerbundes muß das ganze Europa, das guten Willens ist, zusammenkommen und dieses Mittel erfinden.

Die Beratungen des britischen Kabinetts

London, 9. April. Zu den beiden insgesamt mehr als vier Stunden dauernden Beratungen des Kabinetts über die europäische Lage am Montag berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, Macdonald und Simon würden bei ihrer Reise nach Stresa von dem parlamentarischen Privatsekretär Edens, Lord Cranborne, und dem Sachverständigen des Foreign Office, William Strang, begleitet werden, die beide an Edens letzter europäischer Reise teilgenommen haben. Im allgemeinen hätten die Minister den Eindruck, daß das Gefühl der Sicherheit in Europa und besonders in Osteuropa nicht auf regionaler Grundlage erhöht werden könne. Infolgedessen werde ein Plan erwogen, der Europa als Einheit behandle. Eine besondere Erklärung über die Unverletzlichkeit von Grenzen sei möglich. Um aber der Erklärung größere Wirksamkeit als Abschreckungsmittel gegen einen Angriff zu geben, werde angeregt, die in der Völkerbund-satzung vorgesehene Aktion deutlicher zu bezeichnen. Soweit Osteuropa in Betracht komme, scheine die britische Regierung überzeugt zu sein, daß der Ostpakt in seiner ursprünglichen Form schwerlich durchführbar sei. Hinsichtlich der österreichischen Frage seien sich die Minister klar darüber gewesen, daß in Stresa ein Versuch gemacht werden dürfte, den in verschiedenen Protokollen vorgesehenen Pakt sofort abzuschließen. Eine Anregung, daß die europäischen Hauptmächte sich zusammensuchen sollten, um den Frieden aufrecht zu erhalten, habe anscheinend keine Zustimmung gefunden. Die britische Regierung sei der bestimmten Ansicht, daß Erfolge nur möglich seien, wenn jede ins Auge gefaßte Aktion auf einer Völkerbund-sgrundlage beruhe. Es werde darauf hingewiesen, daß hierdurch jeder Ansehen eines gegen einen bestimmten Staat gerichteten Systems vermieden und Deutschland der Beitritt mit allen damit verbundenen Vorteilen ermöglicht werden würde, falls es sich zur Rückkehr in den Völkerbund entschließen sollte.

Der politische Mitarbeiter der „News Chronicle“ führt aus, trotz der Länge der Beratungen habe das Kabinett keine Entscheidung erreicht. Die Mehrheit der Minister habe sich in dessen für weitere Bemühungen zur Beruhigung Europas mit Hilfe des Völkerbundes und gegen eine Einkreisung Deutschlands durch ein Bündnis benachbarter Staaten aus-

Hat mein Mann recht?

Frage: „Ich bin jung verheiratet und habe mich daran gewöhnt, meine Hände jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leokrem einzureiben. Mein Mann denkt, das wäre unpraktisch. Hat mein Mann recht?“ Antwort: „Ihr Mann würde anders denken, wenn er selber Hausarbeit verrichten müßte. Dann würde er sehr bald merken, wie wichtig regelmäßige Hauspflege mit Leokrem für die Hände ist, damit sie nicht rauh und rissig werden. Wie sagen Hausfrauen handeln so wie Sie!“

gesprochen. Wenn ein energischer Fingerzeig Englands ausbleibe, der bezwecken würde, die Völkerbundsjahung praktisch wirksam zu machen, dann sei zu erwarten, daß Italien für ein Vorgehen der Großmächte allein einträte. Dies würde von Deutschland unvermeidlicherweise als Einkreisungspolitik aufgefaßt werden und gerade zu den Bündnissen und Gegenbündnissen führen, die Großbritannien nicht wünsche.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt: Unzweifelhaft werde es sich in Stresa in Wahrheit um die Haltung Großbritanniens handeln. Macdonald und Simon würden von ihren französischen und italienischen Kollegen gefragt werden, ob Großbritannien an das Kollektivsystem glaube und ob es mit wirtschaftlichen und im Notfälle militärischen Maßnahmen gegen einen Angreifer einverstanden sei. Die Sorge, daß die Antworten der britischen Minister ebenso ausweichend sein würden wie in der Vergangenheit, werfe bereits einen Schatten auf den Konferenzort.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt zu den Kabinettsberatungen: Die allgemeine Stimmung sei, daß weder Panikmaßnahmen noch eine Politik der Einkreisung Deutschlands am Platze wäre. In Stresa würden Macdonald und Simon höchstwahrscheinlich feststellen, daß sich die Ansichten der Franzosen und Italiener mit ihren eigenen Ansichten keineswegs decken.

Ausbau der französischen Schlachtkräfte

London, 9. April. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in der französischen Flottenpolitik sei ein grundlegender Wechsel eingetreten. Der Oberste Marinemat habe die Entscheidung getroffen, daß künftig die Großkampfschiffe das Rückgrat der französischen Marine bilden müßten. Infolgedessen sei den anderen interessierten Mächten inoffiziell mitgeteilt worden, daß Frankreich sich nicht auf die Dauer mit dem Washingtoner Verhältnis für Großkampfschiffe von 1,75 französischen gegenüber 5 britischen, 5 amerikanischen und 3 japanischen Großkampfschiffen begnügen könne. Diese Aenderung bedeute, daß die französische Marine nicht mehr wie bisher ihr Hauptinteresse den U-Booten und leichten Ueberwasser-Jahrzeugen zuwenne, von denen sie nach Kriegsende eine große Anzahl gebaut habe. Unter Einfluß der im Bau befindlichen, bezw. vom Parlament bewilligten Fahrzeuge werde die französische Schlachtkräfte nach den jetzigen Plänen bestehen aus zwei Schlachtkraftschiffen von 35 000 Tonnen, zwei Schlachtkreuzern von 26 500 Tonnen, drei Schlachtkraftschiffen von 23 000 Tonnen und drei Schlachtkraftschiffen von 22 000 Tonnen.

Tagung des VDM.

Dresden, 7. April. Die Bundesleitung des Völkerbundes für das Deutschtum im Ausland hielt am Samstag und Sonntag in Dresden eine Arbeitstagung. Bundesleiter Dr. Steinacher gab ein Bild der Lage bei den deutschen Auslandsgruppen, aus dem sich ergab, daß gerade die letzte Zeit wieder schwere Schläge gegen deutsche Auslandsgruppen gebracht hat. Die Ueberlast über die Geschäftslage des Völkerbundes ergab ein in jeder Beziehung befriedigendes Bild der organisatorischen und finanziellen Aufwärtsentwicklung. Entsprechend dem Mitgliederzuwachs und der damit verbundenen Erweiterung der Aufgaben des Völkerbundes haben sich seine Ausgaben und Einnahmen gegenüber 1933 ungefähr verdreifacht. Am Abend sprach Bundesleiter Dr. Steinacher vor Vertretern der sächsischen Presse über die Lage des Auslands- und Grenzlanddeutschtums. Zu dem Urteil von Rowno sagte er, in allen Bereichen des Deutschtums in der Welt bestehe namenlose Empörung über dieses Schand- und Bluturteil, die sich auch gegen die Unterzeichnermächte der Memeljahung richtete. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden die Bestrebungen und Organisationen anderer Völker zur Unterstützung ihrer Volksgenossen im Ausland erörtert.

Aufhebung des Kriegszustandes in Spanien

Madrid, 9. April. Der spanische Ministerrat hat beschlossen, ansitzlich der 5. Wiederkehr des Jahrestages der Errichtung der spanischen Republik, der am 14. April mit großer Feierlichkeit begangen werden wird, den Kriegszustand in ganz Spanien aufzuheben. An seine Stelle tritt der gewöhnliche Alarmzustand — bei dem im Gegenfall zum Kriegszustand, die ausübende Gewalt in Händen der zivilen Autorität liegt.

Das niederländische Konzentrationslager für unerwünschte Ausländer eröffnet

Amsterdam, 9. April. Das südlich von Utrecht in dem früheren Forts Honswoot eingerichtete Internierungslager für unerwünschte Ausländer wurde am Dienstag seiner Bestimmung übergeben. Als erste Insassen des Lagers wurden am Vormittag sieben ehemalige deutsche Kommunisten, die bekanntlich seinerzeit von der Amsterdamer Polizei wegen unerlaubter politischer Betätigung in Haft genommen waren, eingeliefert.

Eisenbahnunglück in Kalifornien. Wie aus Sacramento (Kalifornien) gemeldet wird, ereignete sich nördlich der Station Roseville ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Triebwagen mit Bahnarbeitern, die durch die Uebererschwemmungen der letzten Tage verursachten Beschädigungen am Bahndamm ausbessern sollten, stieß mit einem Schnellzug der Southern-Pacific-Linie zusammen. Dabei wurde der Triebwagen völlig zerstört. 14 Bahnarbeiter waren sofort tot.

„Hingerichtete“ freigelassen

Moskau, 7. April. Wie aus Krasnodar (Nordkaukasien) gemeldet wird, verurteilte das dortige Gericht fünf Beamte, darunter vier Beamte der Kriminalpolizei und Gefängnisverwaltung, zum Tode durch Erschießen. Sie hatten viele Verbrecher, die zur Todesstrafe verurteilt waren, gegen Bezahlung aus den Gefängnissen entlassen. Die Freigelassenen wurden dann in den Wäldern als Hingerichtete geführt. Ferner haben die Beamten die Bevölkerung durch unberechtigtes Verhängen von Haftstrafen und Geldbußen terrorisiert.

Aus den Organisationen

NS-Frauenchaft. Mittwoch abend (bei trockener Bitterung) Fahrt zur Sternwarte. Bergfahrt 7.30 Uhr. Talfahrt 10 Uhr. Fahrt frei.

Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die dieswöchige Sprechstunde der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront findet am Donnerstag vormittag von 11—12 Uhr im Trauzimmer des Rathauses statt.

Sokales

Wildbad, 10. April 1935.

Die silberne Hochzeit feierten gestern das Ehepaar Christian Vott und Frau Anna, geb. Kappler. Wir gratulieren nachträglich herzlich!

Aufruf des Landesbischofs zum Volkstag der Inneren Mission. Zum Volkstag der Inneren Mission, mit dem am nächsten Sonntag die Hausjammlungen der Inneren Mission in der laufenden Woche abschließen, ersieht Landesbischof D. Wurm einen Aufruf, der in den ev. Kirchen Württembergs verlesen wurde. Der Aufruf erinnert an den großen Dienst, der von Tausenden von Kräften an den ungezählten Verwaisten und Heimalosen, Gebrechlichen, Geisteskranken, Irrenden und Suchenden getan wird. Dieser Dienst, der unsern ganzen Volk zugute kommt, geschieht im Auftrag des Herrn der Kirche. Der Aufruf schließt im Blick auf das einzigartige Opfer am Kreuz mit der Bitte um tatkräftige Hilfe. (Die Hausjammlungen finden vom 8. bis 14. April, die Straßensammlungen am 13. und 14. April statt.)

Württemberg

Stuttgart, 9. April. (Schulungstagung.) Der Reichsbund deutscher Diplomlandwirte, Landesverein Württemberg und Hohenzollern, hielt dieser Tage gemeinsam mit der Landesbauernschaft Württemberg eine Schulungstagung ab. Ueber 200 Mitglieder des RDL fanden sich zusammen. Reichsgeschäftsführer Dr. Krämer behandelte in seinem Vortrag die Aufgaben des RDL und des Berufsstandes. In einem weiteren Vortrag berichtete Dipl.-Landwirt Pfisterer über die Betreuung des Landarbeiters im Reichsnährstand. Landesbauernführer Arnold sprach über die Bedeutung der nationalsozialistischen Marktregelung im Rahmen der gesamten Agrarpolitik.

Glückwunsch des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Mergenthaler hat den preussischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, zu seiner Vermählung im Namen der württ. Regierung herzlich beglückwünscht und ihm als Hochzeitsgabe ein schwäbisches Landschaftsbild übersandt.

Tübingen, 9. April. (Berufung.) Der außerordentliche Professor Dr. Fickler-Tübingen hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für physikalische Chemie in

Heidelberg mit Wirkung des Sommersemesters angenommen.

Tübingen, 9. April. (Todesfall.) Im Alter von über 90 Jahren ist hier Stadtkirchler a. D. Martin Wirtzle gestorben.

Kirchentellinsfurt, 9. April. (Tödtlich verlegt.) Am Montag wurde der 20jährige Maurer Gottlob Wegel auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte nach Luitpold von einem Lastwagen angefahren und tödtlich verlegt.

Rottenburg, 9. April. (Erneuerung der Sülkenkirche.) Eines der ehrwürdigsten Baudenkmäler des Landes, die alte Sülkenkirche, wird derzeit im Chore einer Erneuerung unterzogen. Die Sülkenkirche ist Gruftkirche der Bischöfe und befindet sich in einem Zustand, dem längst abgeholfen worden wäre, wenn es nicht an den notwendigen Mitteln gefehlt hätte.

Nürtingen, 9. April. (Todesfall.) Am Samstag starb in Heberlingen Schulrat a. D. Ernst Ritt. Aus einer Stuttgarter Lehrerfamilie hervorgegangen, hat er sich nach dem theologischen Studium zunächst dem Pfarrberuf gewidmet, jedoch bald seine Lebensarbeit im Dienst der Volksschule gefunden. 1912 kam er als hauptamtlicher Schulrat nach Nürtingen. Dort hat er auch seit dem Jahre 1929 im Ruhestand gelebt.

Göppingen, 9. April. (Des Widerpenntigen Zählung.) Eine hiesige verheiratete Frau wurde kürzlich von ihrem in angetrunkenem Zustand nach Hause kommenden Mann bedroht und trotz zweier kranker Kinder vor die Türe gesetzt. Der herbeigerufenen Polizei gegenüber gebärdete sich der zur Ruhe gewiesene Ehemann wie ein wildes Tier und leistete der gegen ihn angeordneten Festnahme so kräftigen Widerstand, daß zwei Polizeibeamte nötig waren, um den Widerpenntigen zu fesseln und in Polizeigewahrsam zu bringen.

Heilbronn, 9. April. (Abtreibung.) Daß Abtreibung ein Verbrechen am Volkstum ist, bekam am Montag vor dem Schwurgericht der 1899 in Murr O. N. Marbach wohnhafte verheiratete Ernst Rägele zu spüren. Er hatte sich wegen 16 Fällen gewerbmäßiger Abtreibung zu verantworten. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Heilbronn, 9. April. (Revision.) Gegen das Urteil im Weißbacher Giftmordprozeß hat der Oberstaatsanwalt Revision eingelegt.

Heilbronn, 9. April. (Ludendorff-Straße.) Zu Ehren des General der Infanterie Ludendorff, hat der Stadtvorstand die Straße „Im Wannental“, die von der Jägerhausstraße durch das Wannental zu den neuen Unterkunftsgebäuden führt, in „Ludendorff-Straße“ umbenannt.

Weinsberg, 9. April. (Diamantene Hochzeit.) Am Sonntag feierte Oberlehrer Gehring und seine Frau Karoline, geb. Hipp in bemerkenswerter Frische das Fest der diamantenen Hochzeit. Er ist ein rüstiger 87er, seine Gährtin 83. Sie hatte ihm neun Kinder geschenkt.

Pforzheim, 8. April. (Die eigene Schwester erschossen.) Am Samstag abend wurde in Salmbach die Familie des Polizeibieners J. Fuchs in große Trauer versetzt. In Abwesenheit der Eltern hantierte der ledige 25jährige Karl Fuchs mit einer waffenscheinfreien 6-Millimeter-Zimmerrevolver. Er wollte dem Bräutigam seiner 27 Jahre alten Schwester Hedwig, die am Zimmerofen beschäftigt war, das Leben zeigen. Er kam hierbei unvorsichtigerweise an den Abzug, ein Schuß löste sich und traf seine Schwester in den Kopf neben die Schläfe. Sie stürzte bewußtlos zu Boden. Sofort wurde der Arzt gerufen. Bei der Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus Neuenbürg ist die Verletzte gestorben.

Rundfunk

Programm des Reichs senders Stuttgart

Donnerstag, 11. April:

- 10.15 Aus Mannheim: Virtuose Stücke für Violoncello und Klavier
- 10.45 Aus Mannheim: Musikstunde
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Frauenstunde: „Deutsche Frauen in Italien“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Aus Berlin: Vortrag über „Jerusalem“
- 18.50 Präsentier- und Paradenmärsche im Wehrkreis 5
- 20.15 „Wenn die Jüther Klingt“
- 21.00 Aus Königsberg: Bunter Tanzabend
- 21.45 Kurzschriftfunk der DAF
- 22.30 Aus Mannheim: Kammermusik
- 23.00 Aus Berlin: „Zeitgenössische Musik“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad 1, Schwanenweg (Zw. 12. und 13. St.) Tel. 3. 35 750



Erholungswerk des Deutschen Volkes Hitlerfreiplayspende

Der Reichsführer der NSDAP hat die Werbung der Freiplaye für die Hitlerpende der NS-Volkswohlfahrt übertragen.

Es ergeht daher an alle Deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in diesem Jahr erneut der Ruf, für die Hitlerfreiplayspende Freiplaye auf dem Lande, in kleinen Städten, in Kurorten, im Gebirge und an der See für die treuesten Kämpfer unseres Führers zur Verfügung zu stellen.

Millionen von Deutschen Menschen, die in Not und Elend verfallen waren, für die das Leben seinen Zweck verloren hatte, konnte durch die nationalsozialistische Idee im Dritten Reich ein neuer Weg in die Zukunft gewiesen werden, der ihnen das Leben wieder lebenswert gestaltete.

Die Opferbereitschaft des Deutschen Volkes, die der ganzen Welt Achtung und Anerkennung abringt, ist der Grundpfeiler für die aufwärtsstrebende Entwicklung im Reich.

Das Dritte Reich ist das Ergebnis härtester Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Die Blutopfer der Bewegung sind ihre Meilensteine. Niemals werden wir imstande sein, unseren Dank an die unentwegten Fahnenträger des Kampfes, besonders an die SA, SS, NSKK, WD, und an die Hitlerjugend auch nur im entferntesten abzutragen. Diesen Wegbereitern des Dritten Reiches gilt es die Treue zu halten. Niemand darf sich verheßen fühlen, jeder muß für unsere alten Kampfgenoßen ebenso einsatzbereit sein, wie jene es im Kampf um die Macht für uns waren.

Wiederum gilt es, die nationalsozialistische Bestimmung des Deutschen Volkes zu beweisen. Jeder, der irgendwie in der Lage ist, stiftet einen Ferienfreiplay für hilfs- und erholungsbedürftige Angehörige der Bewegung.

Die NS-Volkswohlfahrt wird in diesen Tagen die Freiplaywerbung für die Hitlerpende aufnehmen. Niemand entziehe sich dem Appell, sondern jeder betrachte es als einen Vorzug, für seinen treuesten Bruder und Volksgenossen durch die Tat einzutreten.

Gilgen Fritz

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Das Protektorat für die Hitlerfreiplayspende haben übernommen: Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Darré, Reichsminister Selbke, Stabschef der SA, Luze, Reichsführer der SS, Himmler, Korpsführer des NSKK, Hühnelein, Reichsjugendführer von Schirach, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiebler, Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerführer“, Oberst a. D. Reinhardt, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klinitz, Reichsärztesführer Dr. Wagner.

Habe mich als
prakt. Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Dr. med. Albert Wolf

Wildbad, 10. April 1935 Sprechst.:
Haus de Ponte, Tel. 474 8-10, 3-5 Uhr

25jähriges Mädchen
**sucht Stellung als
Zimmermädchen
oder Beiköchin.**
Angebote an Käthe Waidelich
Möttlingen, Calw Land.

Fräulein, 21 Jahre, mit guten
Zeugnissen, sucht Stelle als
Zimmermädchen.
In letzter Saison in Bad
Münster in gleicher Stelle
tätig gewesen. Off. unt. G. 88
an die Tagblattgeschäftsst. erb.

**Die beste Reklame ist und bleibt
das Zeitungs-Inserat**

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Für den Schulanfang

Schulranzen für Knaben oder Mädchen, Rindspallleder	3.50	Schüleretui Vollrindleder, gefüllt, mit Schloß	0.95
Schulranzen für Knaben oder Mädchen, Vollrindleder genarbt	5.50	Schultagebuch 32 Blatt, farbiger Umschlag	0.15
Schulranzen für Knaben oder Mädchen, Vollrindleder glatt	7.85	Schultagebuch 36 Blatt, schwarzer Umschlag	0.18
Frühstücktasche Vollrindleder genarbt, mit Blechinsatz	1.25	Schultagebuch 40 Blatt, steifer Umschlag	0.22
Schülermappe Rindspallleder, mit Schloß und 2 Wirbeln	3.45	Bleistifte eckig oder rund	4 Stück 0.10
Schülermappe Vollrindleder, mit Schloß und 2 Wirbeln	5.50	Farbstifte Holz, poliert	6 Stück 0.10
Federkasten verschiedene Ausführungen	0.25	Farbkasten 12 Farben	0.25
Schüleretui Leder, gefüllt, 2 Druckknöpfe	0.50	Reißzeug im Samt-Etui, 6teilig	0.50

Morgen Donnerstag frische

Geefische

nur allerbeste Qualität
billigt bei

Luger Nachl. / A. Strauß.

Junger Mann

sucht sofort frendl.
möbl. Zimmer
möglichst im Zentrum der Stadt
Angebote unter Th 85 an die
Tagblattgeschäftsstelle erbeten

Familiendrucksachen

jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Zur Kükenaufzucht

„Phanko“ 5 Pfd.
Erstlings-Kükenfutter 1.10

Hirse, geschält Pfd. 18

Speisebrudreis grobkörnig Pfd. 15

Limburger ¼ Pfd.
Stangenkäse 20% Fett T. 12

Zwiebeln Pfd. 16

Eingetroffen direkt ab See:

Kabliau 1g. Fisch Pfd. 23

Kabliaufilet Pfd. 35

Bücklinge Pfd. 28

Plannkuch

Druckarbeiten

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der
vorhergehenden
Ankündigung
durch ein
Inserat

im „Wildbader Tagblatt“

Frische Qualitätsfische

heute eingetroffen:
Kabliau
Filet
Schellfisch
Rotzungen
Ad. Blumenthal, Tel. 264

PIANINO

Gebrauchtes, gut erhaltenes
zu günstigem Preis
zu verkaufen.
Schiedmayer & Söhne
Pianofortefabrik
Stuttgart Neckarstr. 16

